

Werk

Titel: Vorgänge auf geographischem Gebiet

Ort: Berlin

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908|LOG_0147

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vorgänge auf geographischem Gebiet.

Asien.

Um die Gegend des Toten Meeres geologisch zu erforschen und besonders nach dem Vorkommen von Petroleum zu suchen, hat die türkische Regierung Anfang 1908 Prof. Dr. Blanckenhorn, der schon früher dort wissenschaftlich tätig gewesen ist, dorthin ausgesandt. Mitte Januar ist Blanckenhorn in Konstantinopel eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Jerusalem weitergefahren. Bei den Nachforschungen nach Petroleum in jenen Gegenden kommt besonders das Bedürfnis der Hedschäs-Bahn in Betracht; da es im Lande an Holz und Kohle fehlt, wäre es für diese Bahn von großem Werte, wenn in nächster Nähe der Bahnstrecke ein billiges Heizmaterial in Gestalt von Petroleum gefunden würde. Nach Erledigung dieser Untersuchungen wird Blanckenhorn auf der Sinai-Halbinsel, wo früher reiche Bergwerke im Betrieb waren, Untersuchungen nach abbauwürdigen Erzvorkommen anstellen. (Geogr. Ztschr. 1908, S. 168).

Eine neue Mammut-Expedition wurde von der K. Russischen Akademie Mitte Februar ausgesandt, um einen im vorigen Jahr an der Mündung der Jana aufgefundenen Mammut-Kadaver zu bergen und nach St. Petersburg zu schaffen. Leiter der Expedition ist der Geolog K. A. Wolossowitsch, der das Jana-Delta bereits von seiner Beteiligung an der Tollschen Polar-Expedition kennt, und der Zoolog E. W. Pfizenmaier, der schon an der Bergung des 1901 an der Kolyma aufgefundenen Mammuts teilgenommen hatte, dessen Skelett, ausgestopfte Haut nebst zahlreichen Weichteilen die größte Sehenswürdigkeit des Zoologischen Museums der Petersburger Akademie bildet. Die Reise der Expedition führt von Irkutsk über Jakutsk, Werchojansk nach Ustjansk, von wo der Fundort noch 300 Werst entfernt liegt. In zwei Monaten hofft die Expedition das Ziel zu erreichen und während des Monats Mai bereits die Bestandteile des Kadavers auf Schlitten nach Bulun an der untern Lena schaffen zu können, von wo der Weitertransport zu Schiff erfolgen soll. Nach Bergung des Kadavers will Wolossowitsch die geologischen Verhältnisse des Mündungsgebiets der Indigirka und Kolyma untersuchen und vielleicht auch noch die Neusibirischen Inseln aufsuchen. (Peterm. Mittlgn. 1908, S. 71.)

Über die Besteigung des Kabru in Sikkim durch die Norweger Rubenson und Monrad-Aas liegen jetzt einige Aufzeichnungen in indischen Blättern vor, aus denen hervorgeht, dass der über 7200 m hohe Hauptgipfel nicht bezwungen wurde, sondern nur die etwas niedrigere nordöstliche Spitze, die bis 7170 m erklommen wurde; ein noch 20 m höher sich auftürmender Schneewall konnte wegen der späten Tageszeit nicht mehr in Angriff genommen werden. Der Anstieg erfolgte von Südwesten her durch das Tal und über den in diesen ausmündenden Gletscher des Rathong; im ganzen nahm die Besteigung drei Tage in Anspruch. Da für die von Rev. Graham 1883 am Kabru erreichte Höhe von 24 015 Fuss (7320 m) noch immer keine vollgültigen Beweise vorliegen, werden die beiden norwegischen Bergsteiger als die Bewältiger des bisher erreichten höchsten Punktes der Erde zu gelten haben. An Versuchen, dieses Maß zu übertrumpfen, wird es nicht fehlen, und auch die britische indische Regierung wird auf die Dauer dem Verlangen, die menschliche Kraft am Mount Everest zu erproben, nicht Widerstand leisten können. Im Jahre 1907 hatte sie aus Rücksicht auf die mit Russland schwebenden Verhandlungen über Tibet die Erlaubnis zur Besteigung dieses Bergriesen verweigert, und die Unternehmer waren infolgedessen gezwungen, sich einem andern Himalaya-Gipfel zuzuwenden. Die aus den bekannten Alpinisten Dr. T. G. Longstaff, A. L. Mumm und Major C. G. Bruce bestehende Expedition erwählte nun den 23 406 F. (7134 m) hohen Trisul im Garhwal-Himalaya, welcher am 11. Juni 1907 von Dr. Longstaff mit zwei italienischen Führern erstiegen wurde. Die Expedition wandte sich dann der Grenze von Tibet zu, untersuchte im Juli die Gletscherwelt westlich und östlich von dem 25 450 F. (7757 m) hohen Kamet, den sie bis 20 000 F. (6100 m) ersteigerten, und besuchten Badrimath, eine der heiligen Stätten im Himalaya. Während Major Bruce und Mumm im August und September noch einige Gipfelbesteigungen in Kashmir ausführten, vollendete Longstaff die Aufnahmen der Täler südlich und westlich vom Trisul. (Peterm. Mittagn. 1908, S. 71.)

Afrika.

Die noch sehr wenig bekannten Gebiete Marokkos am nördlichen Teile der algerischen Grenze sind im Laufe des Jahres 1907 von Gentil erforscht worden. Durch die reiche geologische und geographische Ausbeute der Forschungen wird besonders Klarheit über die bisher noch unbekannten Verbindungsketten zwischen dem marokkanischen und dem algerischen Atlas geschaffen werden. Gentil glaubt die Küstenkette von Oran bis zum Massiv der Beni Snassen festgestellt zu haben; ebenso vermochte er den Zusammenhang der Kette von Tlemcen mit dem Hohen Atlas festzustellen, wodurch ein großer Irrtum auf unseren jetzigen Karten beseitigt wird. Nach der bisherigen Darstellung hörte der Hohe Atlas beim Tizi n'Telremt (2182 m) plötzlich auf und ging nach Osten in eine Hochebene über, von der eine Reihe von Flüssen herabströmten; jetzt ist die Fortsetzung des Hohen Atlas bis nach Algerien hin bekannt. Geologisch hat Gentil kohlen-

führende Schichten im marokkanischen Grenzgebiet gefunden, die aber ebenso wenig abbauwürdig erscheinen als die anderen afrikanischen Kohlenvorkommen. (Annales de Geogr. 1908, S. 72; Geogr. Ztschr. 1908, S. 169.)

Prof. Dr. K. Hassert berichtet in den „Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten“ 1908, S. 3—12, über die im Auftrage der Landeskundlichen Kommission von ihm geleitete Expedition in Kamerun. In einem Briefe vom 17. Januar d. J. schreibt er: „Seit dem 22. Dezember bis etwa zum 29. Januar ist die landschaftlich wunderschön gelegene Station Johann-Albrechtshöhe unser Standquartier. Am 17. Dezember verließen wir Sopo und wanderten in sechs Tagesmärschen von dort über Bonakandu, Ekona Lelu, Bafia, Mojange, Barombi-See, Kumba nach obiger Station, wo wir am 22. Dezember abends eintrafen. Der Weg führte über den Südostabhang des Kamerun-Gebirges, dann folgte er dem Gebirgsfuß und trat schließlich, im wesentlichen der Eschschen Route folgend, ins Tief- und Hügelland ein.“

Vom 2. bis 14. Januar durchzogen die Reisenden die Bakundu-Senke, das Baluë-Gebirge und das Balundu-Tiefland.

„Die Bakundu-Senke ist ein großes Bruchfeld, ein Teil, vielleicht der einzige deutlich als solcher erkennbare Teil des westafrikanischen Grabens, dessen stehengebliebene Ränder des Manenguba-Gebirge im Osten und das Baluë-Gebirge im Westen sind. Das Bakundu-Senkungsfeld ist in zahllose Schollen zertrümmert, die aneinander in unregelmäßiger Weise verschoben sind, während an den Bruchspalten Basalte empordrangen und Kraterberge aufgeschüttet wurden, die zum Teil von Seen (z. B. Elefanten-See und Soden-See) erfüllt sind. Das Baluë-Gebirge selbst ist ein aus Graniten und Urgesteinen aufgebauter Horst, von einer mächtigen Basaltdecke überlagert, von tiefen Verwerfungsklüften und Erosionsrinnen durchsetzt und in Staffelbrüchen zum umgebenden Tief- und Hügelland abgesunken. Landschaftlich ist das Gebirge mit seinen zahlreichen Wildbächen und Wasserfällen, seiner üppigen Pflanzendecke und den wie Adlernester hoch oben auf tafelartigen Plateaus in natürlicher Verteidigungsstellung thronenden Dörfern ungemein reizvoll. Freilich die Wege spotten jeder Beschreibung und führen ununterbrochen steil bergauf und ab“

Viel leichter ist die Balundu-Tiefebene zu durchwandern, nur dass die schwüle Treibhausluft der tropischen Trockenzeit mit bis 32° Mittagstemperatur (Insolationsthermometer bis über 60°) sich recht unangenehm fühlbar macht. Die Niederung ist ein trocken gelegter Teil des Meerbusen von Guinea; sie wird von vielen Flüssen zerschnitten, die in dem von mir durchzogenen Gebiet sich mehr oder weniger tief in eine mächtige Lehmschicht eingegraben haben, während bald hier, bald dort niedrige Erhebungen auftreten. Sie sind von zahllosen, in der Niederung sonst nur sehr seltenen Basaltblöcken bedeckt, die aus der Laterithülle hervorragen und möchten nicht bloß, wie Esch viele solche Erhebungen deutet, Barrenbildungen, sondern Vulkan-Inseln sein, die in der Verlängerung des Kamerun-Gebirges innerhalb jenes alten Meeresgolfes entstanden und nach dessen Zuschüttung landfest wurden.

Neben dem Urwald, der übrigens viel dichter bewohnt ist, als man gewöhnlich annimmt, verleiht diesem Gebiet die Öl- und Kokospalme ihr Gepräge. Erstere bildet stellenweise förmliche Wälder und mag nach Hunderttausenden oder Millionen zählen. Letztere bildet um die Dörfer stattliche Bestände, die tief landeinwärts bis in den Bereich des Elefanten-Sees vordringen. Meist sind die in einer langen Straßenseite angelegten Ortschaften auch von stattlichen Bananenfeldern umgeben, und ausgedehnte Bananenfelder sind auch im Urwald häufig; stellenweise begleiten sie den Weg stundenlang und werden nur durch einen schmalen Bruchstreifen von ihm getrennt.

Den Elefanten- und Soden-See habe ich ausgelotet. Ersterer (154 Lotungen) hat 111 m, letzterer (65 Lotungen) 81 m größte Tiefe . . . Ende Januar gedenken wir ins Manenguba-Gebirge, zunächst nach Njassoso aufzubrechen.

Während ich oben beschriebene Reise machte, hat Prof. Thorbecke nach Herstellung von einem Fieberanfall, der ihn bei einem gemeinsamen Ausflug nach Mundame befiel, den nördlichen Teil des Baluë-Gebirges, insbesondere die Umgebung von Likume, besucht und ist über Ekokobuma auf der Balistrasse nach achttägiger Abwesenheit zur Station zurückgekehrt . . .“

Australien.

Durch Beschluss des südaustralischen Parlaments vom 20. Dezember 1907 hat sich der Staat Süd-Australien zu Gunsten der Commonwealth of Australia des seit 44 Jahren in seinem Besitze befindlichen Territoriums Nord-Australien entäußert. Nord-Australien, obwohl staatlich organisiert, war bisher Staatseigentum von Süd-Australien, das für die Erschließung und Organisierung des Nord-Territoriums über 40 Millionen Mark ausgegeben hatte, welche nun die Commonwealth als Staatschuld übernimmt. Wahrscheinlich wird Nord-Australien ein selbständiges Territorium mit eigener Verwaltung werden, das später bei genügend fortgeschrittener Entwicklung als 8. Staat in den Staatenbund der Commonwealth of Australia aufgenommen werden wird. Diese Lostrennung Nord-Australiens von Süd-Australien hat auch auf die Verkehrsentwicklung der beiden Staaten einen tiefen Einfluß ausgeübt. Da gegenwärtig Süd-Australien nur noch wenig Interesse an der wirtschaftlichen Erschließung des Nordens hat, hat es auch das Projekt der Erbauung einer nordsüdlichen Kontinental-Bahn fallen lassen und sich für den Bau einer transkontinentalen Eisenbahn von Osten nach Westen, von Port Augusta (Adelaide) nach Kalgoorlie, dem Mittelpunkt der westaustralischen Goldfelder, entschieden. Da Kalgoorlie bereits eine Eisenbahnverbindung mit dem Hafen von Perth an der australischen Westküste besitzt, wird durch die neue Bahn die Reise von den australischen Großstädten Melbourne und Sidney nach Europa um drei bis vier Tage abgekürzt. (Geogr. Ztschr. 1908, S. 170.)

Südsee.

Im Dezember 1907 wurde in Honolulu die „Pacific Scientific Institution“ gegründet, die sich die Aufgabe stellt, die Südsee mit allen ihren Inseln anthropologisch, ethnographisch und naturwissenschaftlich zu durchforschen. Es ist dafür ein Zeitraum von 15 Jahren in Aussicht genommen. Das Institut wurde aus privaten Mitteln, die reiche Bürger von Hawaii gespendet haben, ausreichend begründet. Sein geistiger Schöpfer und Präsident ist William A. Bryan, bisher am Bishop-Museum in Honolulu tätig, einer der besten Kenner der Südsee. Auf verschiedenen Inselgruppen des großen Gebietes werden Zweigstationen errichtet. Die Hauptaufgaben der Erforschung in anthropologisch-ethnologischer Hinsicht betreffen das interessante und noch so dunkle Problem der Wanderungen und Abänderungen der verschiedenen Menschenrassen der Südsee-Inseln, die gesellschaftlichen Einrichtungen und Sitten der Völkerstaaten, ihre Sprachen, ihre Vorgeschichte, Überlieferungen und Sagen, ihre Religion und ihren ethnographischen Besitz, soweit von einem solchen heute noch die Rede sein kann. Besonders sollen auch Neu-Guinea und die Salomon-Inseln in Angriff genommen werden, da dies die noch unberührtesten Gegenden des Gebietes sind, wo man sicher sein kann, noch viele von außen unbeeinflusste Völkerstaaten zu finden. In naturwissenschaftlicher Hinsicht sollen besonders in Angriff genommen werden das Problem der Abänderung der Tiere und Pflanzen auf ihren Wegen über die unzähligen Inseln zwischen Asien, Amerika und Australien, die Meteorologie des Gebietes, die Meeresströmungen, das organische Leben des Meeres an seiner Oberfläche und in seinen Tiefen, die mineralogisch-geologische Beschaffenheit des Landes und der Korallenriffe, die Topographie des Meeresgrundes. Zu alledem wird die Hilfe eines großen Stabes von Gelehrten und Mitarbeitern in Anspruch zu nehmen sein. In Honolulu selbst ist die Gründung eines großen Museums in Aussicht genommen, das alle Sammlungen aufnehmen soll, ferner ein zoologischer Garten mit Aquarium, ein botanischer und Akklimatisationsgarten, eine marine biologische Station, wo, wie in Neapel, Gelehrte aller Herren Länder arbeiten können. Die Resultate der Untersuchungen, die in die Hände von europäischen und amerikanischen Spezialforschern gelegt werden, sollen in ungefähr hundert Quartbänden zur Veröffentlichung gelangen, ein Unternehmen also, dem sich, wenn es beendet, nicht viele andere werden an die Seite stellen können. (Globus Bd. 93, S. 163.)

Im Juli d. J. wird mit dem von der Hamburg-Amerika-Linie gecharterten Dampfer „Paiho“ eine aus sechs Mitgliedern bestehende wissenschaftliche Expedition nach den Karolinen-Inseln gehen. Die Expedition, die auf Kosten einer Hamburger wissenschaftlichen Stiftung unternommen und durch Professor Thilenius, Direktor des Museums für Völkerkunde in Hamburg, vorbereitet wird, hat den Zweck, die Karolinen-Inseln sowie Deutsch-Neu-Guinea und die angrenzenden Gebiete ethnologisch, zoologisch und geologisch zu erforschen. Ein weiteres Ziel ist das Studium der Tropen-Krankheiten.

Leiter der Expedition ist Professor Dr. Fülleborn, der gleichzeitig ihr Arzt ist. Um den Verkehr mit den Eingeborenen der zu erforschenden Gebiete zu erleichtern, ist der Expedition ein erfahrener Sprachenkenner beigegeben. Zur Führung des Dampfers „Paiho“, ist von der Hamburg-Amerika-Linie Kapitän R. Vahsel bestimmt, der als Offizier der Deutschen Südpolar-Expedition und durch seine energische Hilfe bei der Erdbeben-Katastrophe auf Kingston (Jamaika) bekannt ist. Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre berechnet.

Einige Felseilande, die südlich von den neuseeländischen Inseln mitten im Großen Ozean gelegen sind, haben jetzt zum erstenmal eine gründlichere Erforschung erfahren, deren Ergebnisse sich als wichtig herausstellen. Es handelt sich hauptsächlich um die Snares-Insel, die Auckland-Insel, die ihr dicht benachbarte Disappointment-Insel und die Campbell-Insel. Die in Neu-Seeland erscheinende „Lyttelton Times“ veröffentlicht einen vorläufigen Bericht über die geologischen, zoologischen und botanischen Erfolge dieser Untersuchungen, die vor allen Dingen den Beweis geliefert haben sollen, daß diese Inseln einst einen Teil des vielbesprochenen antarktischen Kontinents gebildet haben, der sich in einer geologisch noch nicht weit zurückliegenden Zeit vom Gebiet des australischen Festlandes über den Südpol hinweg bis nach Süd-Amerika erstreckt haben soll. Dr. Speight zieht einen dahingehenden Schluss aus den Gesteinen, die er auf jenen Eilanden gefunden hat, und vor allem auch aus der Tatsache, daß die Inseln früher eine ausgedehnte Vergletscherung besessen haben. Was die Tierwelt der Inseln betrifft, so sind unter den Insekten Fliegen und Mücken am häufigsten; doch kommen auch einige Käfer und Libellen vor. Von großem Interesse ist die Vogelwelt, der die Forscher außer mit anderen Waffen auch mit dem photographischen Apparat zu Leibe gegangen sind. Ein dem Huhn ähnlicher Vogel von der Campbell-Insel ist noch nicht bestimmt worden und vielleicht für die Wissenschaft neu. Große Niststätten finden sich von Raubmöwen (*Skua*), Krähenscharen, Eissturmvögeln, Seeschwalben, Albatrossen und auch von Pinguinen. Auf der Snares-Insel ist der Reichtum an Vögeln und Seehunden so groß, daß die Forscher den von diesen Tieren verbreiteten Gestank als fast unerträglich bezeichnen. Nicht weniger fesselnd sind die Schilderungen, die Dr. Cockayne von der Pflanzenwelt entwirft, die als zwar artenarm, aber vergleichsweise üppig beschrieben wird. Besonders auffallend ist eine Pflanze aus der Karottenfamilie und die ansehnlichen männlichen Blüten der orangefarbenen Lilie (*Bulbinella rossi*). Erstaunlich ist die Fähigkeit zu immer neuer Selbstverjüngung, welche die dortige Pflanzenwelt auszeichnet. Die Tausende und Abertausende von Vögeln werfen sich auf die Pflanzendecke und tun ihr Bestes, sie bis auf wenige grüne Flecken zu vernichten. Diese Reste sind der Anwesenheit einer Pflanze zu verdanken, die wohl dem Geschmack der Vögel nicht zusagt. Die Folge davon ist, daß diese sonst auf jungfräulichem Boden recht seltene Pflanze, die zur Gattung des Pisang gehört, eine ganz außergewöhnliche Verbreitung erreicht hat, da die Vernichtung der anderen Ge-

wächse den Boden für sie frei macht. Die Vögel tragen übrigens selbst zu diesem Vorgang bei, indem sie die Samen an ihren Füßen und Federn verschleppen. Dr. Cockayne bezeichnet diese Erscheinung als ein vorzügliches Beispiel dafür, dass eine Pflanze von geringer Wichtigkeit in einer vom Menschen nicht beeinträchtigten Vegetation eine so starke Verbreitung erreichen kann, dass sie geradezu ein Unkraut wird. Übrigens hatten die Mitglieder der Expedition auf der am weitesten südlich gelegenen Campbell-Insel sehr unter den berüchtigten Stürmen des Südpolar-Meeres und auch unter starker Kälte zu leiden.

E. Tiesen.

Polargebiete.

Der „Nimrod“, das Schiff der englischen Südpolar-Expedition unter Leutnant Shackleton, ist am 7. März d. J. nach Christchurch in Neu-Seeland zurückgekehrt, nachdem er die Mannschaft glücklich in Viktoria-Land an dem Winterquartier der „Discovery“-Expedition 1901—1904 gelandet hatte. Infolge der ungünstigen Witterung und heftiger Stürme, durch welche das Schiff ernstliche Beschädigungen erlitt, war es nicht möglich geworden, wie beabsichtigt, King Edward-Land zu erreichen und dort zu landen. Von den Mitgliedern der Expedition haben Dr. Mitchell, Mackintosh und Cotton wegen Erkrankung und erlittener Verletzungen die weitere Beteiligung aufgeben und mit dem Schiffe die Rückkehr antreten müssen. Der „Nimrod“ musste wegen seines bedenklichen Zustandes in Neu-Seeland sofort ins Dock gebracht werden, und es ist zweifelhaft, ob die notwendigen Ausbesserungen so schnell beendet werden können, dass die geplante Rundreise in den südpazifischen Gewässern zu magnetischen Vermessungen ausgeführt werden kann. Im Dezember d. J. wird der „Nimrod“ wieder nach Süden dampfen, um im März 1909 mit der Expedition zurückzukehren. (Peterm. Mittlg. 1908, S. 72.)

Allgemeine Erdkunde.

Die Geologische Gesellschaft von Amerika hat bei ihrer letzten Jahresversammlung eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die auf eine grossartige Organisation und Erweiterung der Forschungen abzielen. Zunächst soll der in der Geologie herrschenden Namensverwirrung dadurch begegnet werden, dass ein allgemeines Komitee für die Regelung der Namensfragen eingesetzt wird. Dieser Ausschuss wird zusammengesetzt sein aus Beamten der Geologischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten, der entsprechenden Anstalten in Kanada und Mexiko und anderen Gelehrten und praktischen Geologen. Das allgemeine Komitee soll berechtigt sein, Spezialausschüsse zur Untersuchung besonderer Fragen einzusetzen. Es wäre wünschenswert, dass ein solches Unternehmen einmal für Europa oder wenigstens für gröfsere Teile von Europa zur Ausführung käme. Immerhin sind die weiteren Beschlüsse der amerikanischen Geologen noch wichtiger und von gröfserer Tragweite, insofern sie sich auf eine gründliche Er-

forschung von tätigen Vulkanen und Erdbeben beziehen. Zwar erstrecken sich die Pläne nur auf Nord- und Mittel-Amerika und die im Besitz der Union befindlichen Inseln Porto Rico, Hawaii und die Philippinen. Aber diese Gebiete gewähren gerade ein ausgezeichnetes Feld für die in Frage stehenden Untersuchungen. In erster Linie wird die Errichtung besonderer Observatorien zur Beobachtung vulkanischer Erscheinungen und seismischer Bewegungen der Erdkruste gefordert. Bei den Arbeiten dieser Vulkan- und Erdbebenwarten sollen sowohl die Interessen der Wissenschaft wie der Schutz der Bewohner solcher Gebiete und ihrer Habe in Betracht gezogen werden. Der letztgenannte Zweck würde, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, am besten durch eine Voraussage von Vulkanausbrüchen und Erdbeben erfüllt werden. Diese wichtigen Beschlüsse der Geologischen Gesellschaft werden sämtlichen Einzelregierungen der Vereinigten Staaten sowie denen von Kanada, Mexiko, Neu-Fundland, West-Indien, Alaska u. s. w. mitgeteilt werden, ferner auch den Leitern von Wetterbureaus und geologischen Landesuntersuchungen, dem Smithsonian- und Carnegie-Institut, der Erdbeben-Gesellschaft von Amerika u. s. w.

E. Tiefen.